

Frühmorgens ziehen die Männer das Bloch durch die Herisauer Buchenstrasse.



Fotos: Martina Basista

## «lischtoh - züche!»

EIN GRUPPE MÄNNER HAT DIESES JAHR IN HERISAU DAS BLOCH WIEDERAUFLEBEN LASSEN. HIER HAT DER BRAUCH BEINAHE HUNDERT JAHRE LANG GERUHT. DIE MANNSCHAFT ZOG DAS BLOCH NACH WALDSTATT, SCHÖNENGRUND, SCHWELLBRUNN UND ZURÜCK IN DEN AUSSERRHODER HAUPTORT.

Die Männer sitzen nebeneinander auf Stühlen und werden im Akkord geschminkt: Grundierung, rote Backen, angeklebte Bärte, wo nötig. Der Bär schlüpft in seinen Pelz, die Sennen in die gelben Lederhosen. Herolde, Reiter und Förster steigen auf ihre Pferde. Ein paar Männer ziehen das Bloch aus der Garage und parkieren es auf der Strasse. Der Schmied feuert den Ofen das erste Mal ein, orange rot flackert das Feuer in der Dunkelheit. Der Herold bläst in sein Horn, einer jauchzt laut. Wer

kostümiert und geschminkt ist, wartet neben dem Bloch, bis es losgeht. Die Anspannung ist spürbar, die Freude gross. Es ist kurz vor halb fünf Uhr morgens am Blochmontag. 45 Männer lassen einen Brauch, der im Ausserrhoder Hauptort beinahe hundert Jahre lang geruht hat, wiederaufleben: Sie ziehen das Bloch von Herisau über Schönengrund und Schwellbrunn zurück nach Herisau.

«Aus Freude am Brauch und an der Geselligkeit», deshalb haben die

Männer um «Schafräti»-Wirt Koni Dietrich den Brauch wiederaufgenommen und die Blochgesellschaft Herisau gegründet. Die Vorbereitungen waren intensiv und begannen früh, konnte sich die Gruppe doch auf wenig bis nichts Vorhandenes stützen. Die Männer mussten einen Langholzwagen finden, eine Rottanne auftreiben (die von der Gemeinde gesponsert wurde), die Route festlegen, Verpflegung organisieren, den Verkehrsdienst aufbieten. Am aufwendigsten waren das Entwerfen





und Schneidern der Kostüme und die Fertigung der Requisiten wie Kässeli, Wappen oder der Satteldecken für die Pferde.

Jetzt also stehen sie da, die 45 Männer in ihren Verkleidungen. Sie nehmen das Blochzäuerli. Es ist ein besonderer Augenblick: Die Idee ist Wirklichkeit. «Iischtoh – züche!», ruft der Fuhrmann, nicht zum letzten Mal an diesem Tag. Die Fuhrleute greifen nach den Zugstecken und ziehen gemächlich, die zwei Örgelspieler spielen lüpfige Musik, der Schmied lässt einen Schwärmer krachen. Die

Männer ziehen durchs noch schlafende Dorf dem Tag entgegen, auf den sie sich lange gefreut haben.

Das Bloch gehört zu den Fasnachtsbräuchen, auch wenn seine Darstellung kaum an Fasnacht erinnert. In einem Umzug wird ein Baumstamm, der auf einen bekränzten Wagen gebunden ist, durch die Dörfer gezogen. Vorne am Wagen ist ein Bogen mit dem Gemeindewappen befestigt, hinten ein Aufrichtbäumchen, an dem farbige Nastücher flattern. Auf dem Bloch sitzen der Schmied, der auf einen Amboss hämmert und den Ofen einfeuert, die Musikanten, die während des Marsches für Unterhaltung sorgen, und der Fuhrmann mit einer Peitsche. Der Wagenwart geht neben dem Wagen. Die Zugmannschaft stellt mit ihrer Kleidung und Ausrüstung traditionelle Berufe dar: etwa Zimmermann, Sattler, Metzger oder Bauer. Begleitet wird der Tross von Reitern, Herolden, dem Förster und vom Bären, der vom Jäger im Zaum

gehalten wird, aber unterwegs mit den Zuschauern allerlei Schabernack treibt. Die Deutung des Brauchs ist schwierig. Johannes Schläpfer vermutet in Band 3 der Reihe Appenzeller Brauchtum «Bloch und Gidio» (Verlagsgemeinschaft St. Gallen), dass es sich am ehesten um einen Vegetationskult handelt, um ein Frühlingfest, das die guten Götter der Sonne, des Wachstums und der Fruchtbarkeit gegen die bösen Dämonen des Todes, des Winters und des Verderbens stärken soll.

Über die früheren Zeiten des Brauchs ist kaum etwas festgehalten und belegt. Vermutlich wird der Brauch hierzulande seit über zweihundert Jahren gepflegt. Die älteste schriftliche Quelle stammt von Johann Conrad Schäfer, er schrieb 1810 über den Anlass, den er wohl – so entnimmt man es seinen Worten – einige Zeit zuvor beobachtet hatte: «Von dieser gottesdienstähnlichen Übung uralten Gepräges mag der noch bekannte Name Plochtag herrühren, an dem lustige Brüder ein langes Stück

**Wo:** Herisau, Urnäsch (Erwachsenenblöcher), Schwellbrunn, Hundwil, Stein (Buebeblöcher)

**Wann:** Am Blochmontag (am Montag nach Aschermittwoch) bzw. in Urnäsch eine Woche vor dem Blochmontag, und dies nur in den ungeraden Jahren

**Der Brauch in Kürze:** In einem Umzug wird ein Baumstamm – das Bloch –, der auf einen Wagen gebunden ist, durch mehrere Dörfer gezogen. Die Zugmannschaft besteht aus Männern, die Kleidung traditioneller Berufe tragen. Auf dem Bloch sitzen Fuhrmann, Musikanten und der Schmied. Mit dabei ist auch ein als Bär verkleideter Mann, der unterwegs mit den Zuschauern allerhand Schabernack treibt.

Etwa sechs Meter lang ist das Bloch, mitsamt Wagen wiegt es 2,1 Tonnen. Jeder Mann zieht rund 90 Kilogramm.



Holz durch die Gassen zogen, bey den Wirtshäusern mit Speise und Trank versehen und von einem immer wachsenden Zujubel der Menschen begleitet wurden. Auch diese Gewohnheit, so wie das ehemalige geheime Kochhafenleeren, das Schwärzen mit Russ und Kohlen und das Zuschicken spasshafter Dinge mit Bonmots, haben sich nun grösstentheils unter andern Freuden verlohren.»

Das Blochziehen in Herisau wird namentlich das erstmal 1834 erwähnt, vermutlich fanden im Ausserrhoder Hauptort aber schon im 18. Jahrhundert solche Umzüge statt. Von 1897 bis 1914 sind die Umzüge in Herisau sicher belegt. Früher führte der Blochzug, organisiert und durchgeführt von der Blochkommission Ramsen-Moos, auf unterschiedlichen Routen ins Dorf und wieder zurück in den Bezirk. Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde das Blochziehen verboten, nicht nur in Herisau. Nach den Kriegsjahren lebte der Brauch mancherorts wieder auf, in Herisau aber fanden sich

keine Anhänger mehr. Heute kennt man in Appenzell Ausserrhoden nebst dem Herisauer Bloch die jährlich am Blochmontag stattfindenden Buebeblöcher aus Hundwil, Schwellbrunn und Stein sowie das Erwachsenenbloch aus Urnäsch. Letzteres wird seit 1966 nur in den ungeraden Jahren zelebriert, und zwar eine Woche vor dem Blochmontag, um die Buebeblöcher nicht zu konkurrenzieren.

Das Bloch ist keineswegs ein ausschliesslich ausserrhodischer Brauch. Es sei vielmehr Bestandteil der alemannischen Alpenkultur, erklärt Johannes Schläpfer, und erwähnt ähnliche Gepflogenheiten, die im Kanton Zürich, Bern, Graubünden, im Toggenburg und sogar in der Stadt St. Gallen stattgefunden haben. Auch im Österreichischen gibt es das Blochziehen.

Nach Mittag, die Männer des Herisauer Blochs haben den strengsten Teil vor sich: Den Aufstieg von Schönengrund über die

Risi nach Schwellbrunn. Knapp sechs Meter lang und 1,6 Tonnen schwer ist das Bloch, mitsamt Wagen rund 90 Kilogramm zu ziehen. Zwei der Reiter haben ihre Pferde vorgespannt, so geht es rassig bergan. «Züche», ruft der Fuhrmann. Oben steht eine Belohnung an. Wie bei der Alpfahrt oder beim Silvesterchlausen erhalten die Männer unterwegs zu trinken. «I säge dank», ruft der Fuhrmann und mit einem Zäuerli bedankt sich die Blochgesellschaft für die Gabe. Und dann ziehen die Männer weiter, immer weiter. Durch Schwellbrunn, wo eine stattliche Anzahl Menschen wartet, um den wieder aufgelebten Brauch zu beobachten, hinunter nach Herisau, bis sie abends in der Chälblihalle ankommen. Dort wird das Bloch für 3000 Franken vergantet. Und der Schmied fertigt den ersten silbernen Blochtaler der Blochgesellschaft Herisau. Es soll nicht beim Unikat bleiben. Die Herisauer haben im Sinn, den Brauch wieder jährlich durchzuführen. c k ö